

# Teltower Kreisblatt.

Ercheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:  
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.



**Annahme von Inseraten**  
in der Expedition Potsdamer Straße 26b.  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Kreise.

No. 86.

Berlin, den 27. October 1880.

25. Jahrg

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen im Bezirk des 2. Bataillons (Teltow) 7. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 60 werden wie folgt stattfinden.

Ort der Versammlung.	Tag.	Stunde.	Es haben sich zu stellen:	
			die Mannschaften	der Jahrgänge
November.				
Nowawes	1	Vorm. 9½ Uhr	aller Waffengattungen	1873 bis incl. 1880
Desgleichen	1	Mitt. 12	desgleichen	1866 " 1872
Steglitz	2	Vorm. 9½	desgleichen	1873 " 1880
Desgleichen	2	Mitt. 12	desgleichen	1866 " 1872
Teltow	3	Vorm. 9	desgleichen	1873 " 1880
Desgleichen	3	Mitt. 12	desgleichen	1866 " 1872
Ludwigsfelde	4	Vorm. 9	desgleichen	1866 " 1880
Trebbin	4	Nachm. 2	desgleichen	desgleichen
Sperenberg	5	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen
Zossen	5	Nachm. 1	desgleichen	desgleichen
Desgleichen	5	Nachm. 2½	desgleichen	desgleichen
Teupitz	6	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen
Mittenwalde	6	Nachm. 2	desgleichen	desgleichen
Ags. Wusterhausen	8	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen
Glasow	8	Nachm. 2½	desgleichen	desgleichen
Waltersdorf	9	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen
Cöpenick	9	Nachm. 2½	desgleichen	1866 bis incl. 1873
Desgleichen	10	Vorm. 9	desgleichen	1866 bis incl. 1880
Tempelhof	10	Nachm. 2½	Control-Platz vor dem Kreisweisschen Gasthofe.	1866 bis incl. 1880
Desgleichen	10	Nachm. 2½	Control-Platz vor der Kirche.	1866 bis incl. 1880
Rixdorf	11	Vorm. 8	Control-Platz vor der Kirche.	1866, 1870 u. 1873
Desgleichen	11	Vorm. 11	desgleichen	1867, 1868, 1869
Desgleichen	11	Nachm. 2	desgleichen	1871 und 1874
Brig	12	Vorm. 9	desgleichen	1866 bis incl. 1880
Schöneberg	12	Nachm. 1	Control-Platz: Gartenlokal des „Schwarzen Adlers“.	1866 bis incl. 1873
Desgleichen	12	Nachm. 3	desgleichen	1874 " 1880
Charlottenburg	13	Vorm. 8	Control-Platz am Hippodrom.	1866
Desgleichen	13	" 11	desgleichen	1873
Desgleichen	13	Nachm. 2	desgleichen	1867, 1868 u. 1869
Desgleichen	15	Vorm. 8	desgleichen	1870 und 1871
Desgleichen	15	" 11	desgleichen	1872 " 1874
Desgleichen	15	Nachm. 2	desgleichen	1875 bis incl. 1880

Die zur Teilnahme an den Control-Versammlungen verpflichteten Reservisten und Landwehrleute erhalten besondere Befreiungs-Ordres nicht, dieselben werden vielmehr hierdurch angewiesen, sich pünktlich zu den angegebenen Zeiten mit der Ortschaft zu stellen, welche zu dem resp. Control-Versammlungsort gehört. Unerlaubtes Wegbleiben von der Control-Versammlung wird nach Gesetzestrenge bestraft, und hierbei gleichzeitig noch bemerkt, daß Unkenntnis von dem Statthalben der Control-Versammlungs-Termine nicht als Entschuldigungsgrund angesehen werden kann.

Die Mannschaften des Jahrganges 1873, welcher zur Landwehr und die des Jahrganges 1866 sowie diejenigen 4jährig Freiwilligen des Jahrganges 1868, welche zum Landsturm übertreten, haben ihre Militairpässe spätestens bis zum 30. October cr. dem Bezirksfeldwebel einzusenden

Teltow, den 9. October 1880.

**Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.**

Berlin, den 25. October 1880.

## Bekanntmachung.

Das Königliche Ober-Präsidium zu Potsdam hat die Genehmigung zur Abhaltung einer Hauscollekte in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Brandenburg, zum Besten des Oberlin-Vereins erteilt.

Der Letztere hat sich die Förderung, Hebung und Verbreitung der christlichen Kleinkinderschule zur Aufgabe gemacht, während speciell im Oberlin-Diakonissenhause zu Nowawes nach Maßgabe der hierunter abgedruckten Bestimmungen, Jungfrauen und Wittwen zu „Kleinkinderlehrerinnen“ ausgebildet werden. Es handelt sich also um Bestrebungen, welche von allen Seiten eine thatkräftige Unterstützung verdienen.

Ich wende mich aus diesem Grunde an den Wohlthätigkeitsinn der Kreisinsassen mit der Bitte um Gewährung von Beiträgen zur Unterstützung des Oberlinvereins und erlaube zugleich die Herren Bürgermeister, Guts- und Gemeinde-Vorsteher des Kreises, die Einsammlung der Beiträge in ihren Bezirken bewirken und den Erlös bis zum

1. December d. J.

an die diesseitige Kreis-Communal-Kasse, Körnerstr. 24 hierselbst abführen lassen zu wollen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
Prinz Handjery.

## Bedingungen zur Aufnahme in das Oberlinhaus in Nowawes bei Potsdam.

Das Oberlinhaus in Nowawes ist ein Diakonissenhaus und können sich zur Aufnahme in dasselbe Jungfrauen und Wittwen melden. Dieselben müssen 18 Jahre und dürfen nicht über 32 Jahre alt sein; sie müssen völlig gesund, mit genügender Elementarbildung ausgerüstet, guten Charakters und von dem Verlangen besetzt sein, den Diakonissenberuf um Jesu willen zu ihrem Lebensberufe zu machen. Diakonie heißt Dienst und im Sinne der heiligen Schrift Dienst der Barmherzigkeit in der hilfsbedürftigen Gemeinde des Herrn Jesu. Die Barmherzigkeit schließt kein Alter, noch Geschlecht, noch Stand aus, daher erstreckt sich ihr Dienst auf Kinder, Erwachsene und Alte, Arme, Elende und Kranke aller Art. Die Arbeit unserer Schwestern in den Gemeinden beginnt gewöhnlich mit der Sammlung der zwei- bis sechsjährigen Kinder in Kleinkinderschulen; daran schließt sich die Pflege und Versorgung der Gemeinde. Neben eingehendem methodischem Unterricht in den Fächern der Kleinkinderschule dienen die Kleinkinderschulen des Hauses, der Krankenstation desselben und die Gemeinde von Nowawes unseren Schwestern als Übungsfelder zur Erlernung ihrer Berufsarbeiten. Bewerberinnen haben an den Geistlichen des Hauses, Pastor Hoppe, a) ein Taufzeugnis, b) ein ärztliches Gesundheitsattest, c) ein Schul-Abschlußzeugnis, d) ein Zeugnis ihres zeitigen Seelsorgers, e) die Einwilligung der Eltern oder des Vormundes und f) einen kurzen, selbstgefertigten Lebenslauf einzusenden. Genügen vorgenannte Papiere, so wird Bewerberin zur Aufnahme als Probenschwester einberufen. Was bei der Aufnahme an Wäsche und Kleidungsstücken mitzubringen sei, wird vorher mitgeteilt. Die Probezeit dauert gewöhnlich ein Jahr, und hat die Probenschwester in dieser Zeit für Kleidung, Bücher und sonstige Lehrmittel selbst zu sorgen, für alles Uebrige sorgt das Mutterhaus. Nach ihrer Bewährung wird die Probenschwester in die Schwesternschaft aufgenommen und, zeigt sie sich ferner wacker in ihrem Beruf, nach einer Zeit von zwei bis drei Jahren als Diakonisse eingeseget. Die Diakonisse erhält nie ein eigentliches Gehalt sie soll nicht bezahlt werden, denn sie ist Kind des Hauses, und es wird vom Mutterhause für alle ihre Bedürfnisse gesorgt.

### Projekt

in Betreff der Aufnahme in das mit dem Oberlinhause verbundene Seminar für Kleinkinderlehrerinnen.

§ 1. Das Kleinkinderlehrerinnen-Seminar des Oberlin-Diakonissenhauses steht unter der Direktion des Vorstehers des Diakonissenhauses, Pastor Hoppe, an welchen persönliche oder schriftliche Anfragen in Betreff des Seminars wie auch Anmeldungen für den Eintritt in dasselbe zu richten sind.

§ 2. Die in das Seminar Eintretenden verpflichten sich nicht zur Uebernahme des Diakonissenberufes; sie müssen aber den ersten Vorjahrs haben, in ihrem Berufe dem Herrn zu dienen, sie müssen gesund, mit guter Elementarschulbildung ausgerüstet und in weiblichen Arbeiten nicht ganz unerfahren sein, auch Anlage zum Singen besitzen.

§ 3. Die Kleinkinderlehr-Aspirantinnen haben mit der Meldung zum Eintritt in's Seminar 1. einen Lauffchein, 2. ein Schulabgangszeugniß, 3. die schriftliche Erlaubniß der Eltern oder des Vormundes und 4. ein pfarramtliches Sittenzeugniß einzureichen.

§ 4. Der Unterrichtskursus dauert sechs Monate und umfaßt: Katechismusunterricht, biblische und Kirchengeschichte, Deutsch, Naturkunde, Singen, Zeichnen, Rechnen, Kleinkinderschulpädagogik, Spiel und Beschäftigung in der Kleinkinderschule und weibliche Handarbeiten. Zur praktischen Übung dienen die Kleinkinderschulen des Oberlinhauses. Die Seminaristinnen müssen sich der Hausordnung fügen.

§ 5. Das Pensionsgeld ist monatlich mit 50 Mt. praenumerando zu zahlen und wird für dasselbe Wohnung, Beköstigung, Licht, Feuerung und Unterricht gewährt.

§ 6. Die Pensionairinnen haben an Kleidung und Wäsche mitzubringen 6 Hemden, 6 P. baumwollene Strümpfe, 3 P. wollene Strümpfe, 6 P. Weinkleider, 4 Nachjacken, 6 Nachthauben, 3 dunkle Schürzen, 12 Taschentücher, mehrere dunkle Unterrocke, möglichst einfache Oberkleider, 1 Koffer oder Reisekorb, 1 Bett mit 3 Bezügen, 6 Handtücher, 3 Wischtücher, 1 Bibel und 1 Gesangbuch. Sämmtliche Wäsche muß gezeichnet sein.

§ 7. Die Direktion des Seminars resp. der Oberlinhause ist bereit, die Aspirantinnen bei Erlangter vollständiger Ausbildung in ihren Vorkursen placiren zu helfen, doch wird in keinem Falle eine bindende Verpflichtung übernommen.

## erhaltendes.

### Brigitta.

Geschichte eines jungen Mädchens von Johanna Elisabeth. (Fortsetzung.)

Während der Waidmann in dieser Weise sich Luft machte, las Brigitta einen Brief, den sie eben von Frau von Schrattenberg erhalten hatte.

„Meine liebe Schöne! Sie nehmen sich die Dinge zu sehr zu Herzen, und lassen Ihren Schmerz zu lange dauern, gerade als wenn Sie eine Freude daran fänden. Ich frage aber mozu das?“

„Alle Ihre Thränen, so aufrichtig sie auch sind, können dem, welchen Sie betrauern, doch keinen einzigen Tag des Lebens zurückgeben; das ist ungewiß! Und was Sie selbst betrifft, meine liebe junge Freundin, so kann Ihnen die Verlängerung der Trauer sehr nachtheilig werden, denken Sie daran: der Geist, die Gesundheit leiden mit der Zeit darunter, — und was für uns Frauen besonders ernst und zu beobachten ist, nicht der Geist allein verblüht dabei, — nein! auch die Schönheit!“

Seien Sie also verständig und verdient der arme Großpapa denn auch wirklich, daß Sie seinen Verlust so sehr beklagen? — Er war gut, — das will ich zugeben, — und er liebte Sie — auf seine Art: aber — seine Bildung reichte lange nicht an die Ihrige heran, ohne Ihnen schmeicheln zu wollen. Und dann wurde er ja kränklich, der Armste! Seine Zeit war um! Jeder Tag, den er noch lebte, war ihm eine neue Last, die ihn noch mehr beschwerte. — Gott hat ihn erlöst. — Weshalb ihn beklagen?“

Ich habe große Pläne für Sie in petto; aber — ich bin verschwiegen und — ich werde Sie Ihnen noch nicht verrathen. Das Eine aber mögen Sie schon jetzt erfahren, ich schreibe auch an Ihren Herrn Vater, um es ihn, statt Ihrer, wissen zu lassen. — Sie verschmachten, Sie verkommen, das weiß ich, obgleich ich nicht bei Ihnen bin, und er bemerkt es nicht einmal! Die Männer haben ihre Augen nur, um das nicht zu sehen. Sie sind traurig und er denkt: „Das vergeht!“

Als wenn das nicht schon vergangen sein müßte! Sie werden noch ernstlich krank werden, und er wird sich einbilden, daß irgend eine Mixtur Sie würde heilen können!

Dafür aber bin ich da!

Und ich werde nicht zugeben, daß Sie verkommen, daß Sie weinen, ich werde nicht leiden daß Sie vor Gram sterben!

Ich rufe Sie zu mir, um Sie zu heilen, um Sie zu trösten. Und wenn der Herr Vater meinem Kufe nicht Folge leistet, wenn er Sie nicht gutwillig in die Arme der Freundschaft führt, um in deren Zaubergarten neu zu erblühen — nun! dann komme ich selbst und entführe Sie mit Gewalt.“

Anfangs hatte der Ton dieses Briefes Brigitta's Gefühle als Tochter verletzt, und in ihrer ersten Entzündung hatte sie schon die Feder ergriffen, um eine Antwort zu geben, die sie mit der Freundin wahrscheinlich entzweit haben würde. Als sie aber nach den richtigen Ausdrücken suchte um ihrem verletzten Zartgefühl Worte zu geben und als sie dieselben nicht sogleich finden konnte, trat ihr Vater zu ihr ins Zimmer und las ihr seinerseits das Schreiben der Frau von Schrattenberg vor, in welchem diese ihm über Brigitta Vorstellungen machte.

War denn Brigitta's Gesundheit wirklich in der Weise bedroht wie die Schreiberin des Briefes behauptete?

Wirklich! — er fand daß sie heute blaß aussah ihr Appetit war geringer geworden.

Bedurfte sie wirklich eines Luftwechsels? einer Veränderung der Lebensweise?

Wahrscheinlich doch! — denn — Frau von Schrattenberg versicherte es ja — und Frauen verstehen sich am Besten auf Dinge welche die Frauen betreffen!

Herr Bühler wurde besorgt — er dachte an seine sanfte und theure Gattin — auch sie war jung und schön gewesen, — und er dachte daran, wie sie bleicher und bleicher geworden, wie ihre Augen erloschen waren und sich zum letzten Schlafe geschlossen hatten. — Der Gedanke erschreckte ihn. Jetzt wurde ihm die Gefahr kund gethan, in welcher seine Tochter schwebte, zugleich aber auch das Mittel um dieselbe abzuwenden, so faßte er denn Vertrauen zu dem Rathe, der ihm von einer Frau wurde und er entschloß sich augenblicklich nach Kassel zu reisen.

Die Abreise wurde nicht verschoben, möglichst wenige Koffer wurden mitgenommen und Barbara mit Verhaltensmaßregeln versehen. Jakob erfuhr die Sache erst in dem Augenblick als Herr Bühler ihm sagte, er solle anspannen lassen, um nach Hünfeld zu fahren, — eine Antwort war nicht nöthig das Staunen des Alten machte sich aber doch Luft, indem er ein „Oh!“ hervorbrachte das aber besagte mehr als Worte auszudrücken vermocht hätten. —

Der Warte-Saal war voller Reisende, hier trafen sich ein paar Bekannte und begrüßten sich laut und munter, dort setzten sich andere an die Tische und tranken vor der Abreise noch einen Schoppen Wein oder ein Seidel Bier, oder auch sie verzehrten ein Reise-Cotelette oder würzten ein altes Bröckchen herunter.

Inmitten einer Gruppe von jungen Damen stand ein Herr, welcher lebhaft sprach und gestikulirte, wobei er der Eintrittstür den Rücken zugekehrt hatte, er trug einen auffallend hellen Frühjahrsanzug so daß seine Figur nur noch dünner und spärlicher erschien; eine Rosenknospe hatte er im Knopfloch, dazu hielt er ein Ding in der Hand, das halb Reitgerte halb Spazierstöckchen war, und die enganliegenden tadellos sitzenden Handschuhe ließen errathen daß ihre Träger seine Hände auf das Sorgfältigste pflegte. Es duftete sein gefticktes Taschentuch, das mit einem Zipfel aus der Brusttasche heraus gaudte, es duftete sein durch einen Scheitel bis zum Rücken getheiltes üppiges schwarzes Haar, es duftete sein Roß, — kurz, der ganze Mann, er duftete sehr stark sogar, daß es nicht zu verwundern war, wenn er ab und zu von einer Art Krampfhusten befallen wurde.

Der geneigte Leser wird den Baron von Fürstentwerth-Wiesensfeld zu Eichenkrast bereits erkannt haben.

„Nach Hünfeld, — Bebra, — Kassel einsteigen!“ rief der Portier, indem er seinen Kopf in die Thür des Wartesaals steckte. Eine allgemeine Unruhe entstand, wie wenn man mit einem Stock in einen Ameisenhaufen stößt, alles drängte durch die Thüren zum Perron.

Mit großer Gewandtheit mußte es der Baron so einzurichten, daß er dabei in die Nähe von Brigitta kam, und es machte sich wie von selbst, daß er in dasselbe Coupe einsteigen mußte, in welchem sie bereits mit ihrem Vater Platz genommen hatte.

Er that aber ebenso überrascht wie entzückt darüber, daß sich das so glücklich getroffen hätte und sprach aus, daß ihm die Reisegefellschaft die liebste sei, die er nur hätte wünschen können.

Auch fanden sich noch ein paar andere Zufälligkeiten, die ihn auf das Wunderbarste begünstigten, denn es stellte sich heraus, daß er eine Privat-Wohnung auf dem Königsplatz in Kassel genommen hatte,

während Herr Bühler in dem an demselben Platz belegenen Gasthof zum König von Preußen absteigen wollte — er also ganz in ihrer Nähe wohnen würde.

„Sehr empfehlenswerthes Haus,“ sagte der Baron, „auf dem Königsplatz ist auch das berühmte sechsstache Echo zu hören.“

Es fand sich ferner, daß der Herr Baron dieselben Bekannten aufsuchen wollte, wie Herr Bühler, vor Allem die Familie von Schrattenberg, welche in der Friedrich-Wilhelms-Straße wohnte.

Endlich fand sich noch, der Baron beabsichtigte genau eben so lange Zeit in Kassel zu verweilen, wie Herr Bühler mit Tochter wahrscheinlich dort sein würde, und er sprach die Hoffnung aus, daß das Schicksal sich ihm vielleicht abermals wohlwollend zeigen würde, so, daß er das Glück haben könnte, mit Herrn Bühler und Brigitta auch die Rückreise zusammen zu machen, ebenso wie er jetzt die Hinreise machte. —

„Hattest Du nicht gestern einen Brief aus Nappershausen?“ frug Herr von Schrattenberg seine Gemahlin zu derselben Zeit, wo Herr Bühler mit Brigitta in den Wagen stieg, um vom König von Preußen nach der Friedrich-Wilhelmsstraße zu fahren.

„Einen Brief aus Nappershausen? — Nein, so viel ich wüßte — aber! mein Gott, ja! mir ist, als wenn — warte, daß ich mich beinne! — Ja! richtig! Anton brachte mir einen Brief, gerade, als ich eine neue Frijure anprobiren sollte; darüber hatte ich den unglücklichen Brief ganz vergessen. War er aus Nappershausen, oder sonst wo her? Darauf habe ich kaum geachtet, die Frijure saß so schlecht! —

Laura! sieh mal nach, ob nicht irgend ein Brief auf meiner Toilette liegt?“

Laura kam mit fünf oder sechs Paarmickeln zurück, die aus weißem, schwarzberändertem Papier gedreht waren und zwar aus dem Papier, welchen Brigitta zum Briefe benutzte hatte, um Frau von Schrattenberg ihre bevorstehende Ankunft anzuzeigen, das jüngste der Kinder des Hauses hatte sich dies kindliche Vergnügen gemacht. Frau von Schrattenberg wickelte das Papier auseinander, und suchte die Stücke zusammen zu passen, — das war aber nicht so leicht, — denn einzelne Fetzen waren ganz abgerissen und verloren, auf einer Seite war aber doch noch zusammenhängend zu lesen.

„Wir kommen Donnerstag Abend an, und mein erster Besuch —“ Das übrige fehlte, ließ sich aber errathen.

„Donnerstag!? — Mein Gott! das war ja gestern, und ich erinnere mich nicht einmal, daß ich es ihr so eilig gemacht hätte, herzukommen! Na! — Die werden mir noch ein Klog am Fuße sein, denn ich soll sie nun überall einführen! sie allein ginge noch an, — aber er ist der reine Provinziale!“

Frau von Schrattenberg hatte alles Mögliche gethan um in die „vornehme“ Gesellschaft von Kassel aufgenommen zu werden, und es war ihr dies auch so ziemlich gelungen, da ihr Gemahl viele Verwandte in derselben hatte, sie glaubte nunmehr, daß sie trotz ihrer bürgerlichen Geburt festen Fuß gefaßt habe, sie fuhr daher mit leichtem Achselzucken fort:

„Sie haben es aber recht eilig gehabt! Immerzu! Die Kleine ist reizend, und der Vater ist doch immer ein gutes altes Haus, so daß er nicht geradezu abschreckend sein wird. Sie betet mich an. Er bewundert mich, mögen sie also willkommen sein!“

Damit steckte sie eine Schleife ins Haar, eine Blume in den Gürtel und ging in den Garten hinab.

Hier war ein großes Glashaus, und neben den ausländischen Pflanzen und kleinen Springbrunnen befand sich eine Voliere mit vergoldetem Drahtgitter, in welcher eine Anzahl kleiner, seltener Vögelchen zwitscherte und flatterte.

Diese Voliere war augenblicklich die ganze Leidenschaft der jungen Frau.

„Eine unschuldige Leidenschaft!“ wird man sagen.

Un sich allerdings unschuldig, muß man zugeben; ihre Folgen aber waren es nicht, denn die kindliche Sorgfalt welche Frau von Schrattenberg darauf verwandte, raubte ihr sehr viel Zeit, fast alle Zeit; jeden Falles so viel Zeit, daß sie darüber ihre eigentlichen Pflichten vernachlässigte.

Jene Vögelchen vom Cap, aus Brasilien, aus China fanden in der Gefangenschaft bei ihr das heimische Klima und die Pflanzen ihrer Zone wieder, das ist wahr. Während die junge Frau aber in eigener Person auf das genaueste dafür sorgte, daß keinem ihrer Lieblinge das passende Futter fehlte, vergaß sie mitunter, daß es Zeit sei, ihrem Märchen die Medizin einzugeben, oder dabei zu sein, wenn Gretchen Unterricht hatte, oder mit Adolph spazieren zu gehen, oder eine kleine Kindergefellschaft bei Fritz zu übernehmen,

welche ohne die Gegenwart erwachener Leute in der Regel in eine feste Brügelerei ausartet.

Die gute Frau vergaß gar vieles, wenn sie zwischen ihren rothen, blauen, gelben, grünen und bunten Vögeln saß!

Und jetzt aber dachte sie nicht mehr an Brigitta's Anwesenheit in Cassel, wie sie vor einer halben Stunde vergessen hatte, daß sie sie zu sich geladen habe!

Als sie aufblickte um einen Reiszvogel zu beobachten, bemerkte sie eine leichte Gestalt, welche sich ihr durch die blühenden Pflanzen und Palmen näherte:

„Ach! liebe Kleine! Da sind Sie ja endlich!“ rief sie freudig. „Ich habe die Stunden gezählt, bis Sie kämen, und hatte die Hoffnung schon ganz aufgegeben, daß Sie überhaupt kommen würden!“

Indem sie das sagte, glaubte sie wirklich aufrichtig zu sein, denn die Gewöhnung, liebenswürdig und verbindlich zu sprechen macht solche kleinen Lügen zur zweiten Natur!

Sie bildete sich daher in der That ein, ihre „liebe kleine Provinziale“ wie sie in letzter Zeit sich gewöhnt hatte sie zu nennen stets herbeigesehnt zu haben. Und von heute ab wurde sie wieder deren aufrichtige Bewunderin, gerade so, wie sie es auf dem Lande in Rappershausen und Gattenhausen gewesen war und sie zeigte ihre Freundin den Freundinnen in der Stadt mit derselben Freude, und mit demselben Stolze, wie sie es mit jeder anderen Merkwürdigkeit gethan haben würde, z. B. einem neuen brasilianischen Vogel.

So kam es denn, daß Brigitta in allen Häusern, in welche sie eingeführt wurde, auf das Wohlwollendste aufgenommen wurde, denn außer der Protection der reichen Frau von Schrattenberg stand ihr ihre eigene, angeborene Liebenswürdigkeit und Lieblichkeit zur Seite. Sie erregte Aufsehen, und Brigitta nahm dies schon als eine ihr gebührende Huldigung hin.

Da sie noch in Trauer war, konnte sie allerdings an Välen nicht Theil nehmen aber ins Theater zu gehen war schon erlaubt und sie besuchte kleinere Gesellschaften in welchen nicht getanzt wurde. Sie ging fuhr und ritt spazieren hörte Vorträgen zu, in welchen die vornehme Welt sich Menbezvoug gab, besuchte Concerte und Ausstellungen aller Art.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

Der Kaiser hat nach seiner Rückkehr auch in Berlin einer Eröffnungsfeierlichkeit beigewohnt der des Joachimsthaler Gymnasiums. Am Mittwoch, 27. October, gebent der Kaiser einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg Schwerin zu entsprechen und sich zur Theilnahme an den großherzoglichen Hofsagden auf einige Tage nach Ludwigs-lust zu begeben.

Der General-Feldmarschall Graf v. Moltke trat gestern, Dienstag, in sein 81. Lebensjahr. Der Feldmarschall beabsichtigte seinen Geburtstag bei Verwandten außerhalb Berlins zuzubringen.

Die noch nicht dagewesene Merkwürdigkeit, daß Roggen theurer ist als Weizen, hält bereits einige Zeit an, wird aber unmöglich lange anhalten können. Nach den offiziellen Berliner Marktpreisen wurden in Berlin am 20. d. M. gezahlt für 100 Kilogramm Mittelweizen nur 20 M. 40 Pf. bis 20 M. 60 Pf., dagegen für Mittelroggen 21 M. bis 21 M. 20 Pf. — Für Weizen geringer Sorte zahlte man 18 M. 20 Pf. bis 18 M. 50 Pf. pro Doppelcentner, dagegen für Roggen geringer Sorte 20 M. 60 Pf. bis 20 M. 80 Pf. Bei den guten Sorten differiren die Preise um 1 M. 20 Pf., welche man für Weizen mehr als für Roggen bezahlt.

Der Winter stellt sich in diesem Jahre sehr frühzeitig ein. In Berlin war am 23. der erste Schneefall und einige Tage früher der erste Frost. In Köln hat es am 17. d. M. zum ersten Male geschneit. Im südlichen England, wo es doch überhaupt nur selten schneit, hat es unlängst einen ganzen Tag geschneit.

In voriger Woche versuchte in Rixdorf der Arbeiter Schüler aus Budow 8 leinene Kartoffelsäcke zu verkaufen. Durch den geforderten billigen Preis sowohl als auch dadurch, daß S. sich schon längere Zeit bettelnd herumtreibt, erregte dies Angebot gerechtes Bedenken und wurde deshalb der Gendarm Hornbogen benachrichtigt, der denn auch sogleich erschien und den Schüler ins Verhör nahm. Nach kurzem Zeugnen gestand Schüler ein die Säcke aus einer Bude auf dem Teltower Felde, in welcher er übernachtet, gestohlen zu haben, sowie daß die Bude einer Wittwe Krause in Teltow gehöre, welche jedenfalls auch die Eigenthümerin der Säcke sei.

Die auf weißem Papier in Rothdruck hergestellten neuen Stempelmarken zur Einrichtung der statistischen Gebähr im Waarenverkehr mit dem Auslande, in Beträgen von 1, 2, 4, 5 und 10 M., werden mit dem 1. November eingeführt; den Vertrieb besorgen an den Orten, wo das Bedürfnis dafür obwaltet, die Postanstalten.

Um die Menge des, aus dem defecten Rohr in der Potsdamer Straße entwichenen und in dem die Alleebäume umgebenden Erdreich vorhandenen Gases festzustellen wurden am Freitag durch Beamte der Gasanstalt und der städtischen Garten-Verwaltung interessante Versuche angestellt. Es wurden an verschiedenen Stellen mit einem etwa 5 Centimeter messenden Erdbohrer 1 1/2 Meter tiefe Bohrlöcher in der Nähe des Gasrohrs eingetrieben. Nachdem durch den Geruch das Vorhandensein von Leuchtgas in dem aufgehobenen Boden festgestellt worden war, wurden auch Brennvorsuche angestellt und an vielen, ja den meisten Bohrlöchern loderte, beim Heranhalten eines brennenden Streichholzes auf kürzere oder längere Zeit, je nach der Menge des angesammelten Gases, eine helle Gasflamme auf.

Ueber den vielbesprochenen Volke'schen Dampfwagen äußert sich die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ weniger günstig. In technischen Kreisen (heißt es in dem Artikel) sei wohl kein Zweifel, daß die „Dampfmaschine“ auch nicht die mindeste Zukunft habe. Dieselbe erfordere zu ihrer Bedienung zum Mindesten einen Heizer und einen Führer. Der erstere komme vielleicht nicht viel höher zu stehen, als sonst ein Kutscher; aber der Führer müsse ein besonders intelligenter, mit einem hohen Grade von Geistesgegenwart begabter Mann sein, wenn er die ihm zufallenden gleichzeitig und von einer Stelle aus zu verrichtenden Funktionen des Dampfregulirens, Steuerns und Lenkens exakt und schnell erfüllen soll. Bei dem hier courtstrenden Dampfwagen sei es einer der Miterfinder, ein erfahrener gereifter aufergewöhnlich geschickter Mann; dieser sei mit den Eigenthümlichkeiten der Maschinerie genau vertraut und erziele deshalb die in der That stannenswerthen Resultate in Bezug auf Rentbarkeit und Schnelligkeit des Wagens, welche als gute Empfehlung der Maschinerie willkommen sein möchten, aber bei anderen Führern vergeblich erstrebt werden würden. Aehnlich geschickte Männer seien, sofern sie wirklich in der wünschenswerthen Anzahl gefunden und angelehrt werden könnten, sehr theuer. Dazu komme der ganz bedeutende Anschaffungspreis und die kostspielige intermittirende Feuer-Unterhaltung kurz, die Dampfmaschine käme ganz erheblich theurer als die eleganteste Maschine 1. Klasse.

Bei den immer allgemeiner werdenden Klagen über die Verschlechterung des Petroleums, das auch noch jetzt theurer wird und gefährlich ist, verspricht ein neuer Leuchtstoff schnell Anklang zu finden, der in der Berliner polytechnischen Gesellschaft von einem

Dieser neue Leuchtstoff ist vollständig gefahrlos. Der Erfinder besprangte sich den Rock mit dem Material, entzündete dasselbe und gleich so einer lebenden Feuerfäule, ohne daß dabei weder er selbst noch sein Rock den geringsten Schaden nahm. Gleich schadloß kamen die Mitglieder der Gesellschaft davon, die das Experiment an sich selbst versuchten. Mit brennendem Hut auf dem Kopfe wanderte Herr v. Rordig durch den Saal, stellte sich in einen viele Fuß hoch auflodernden Flammenthron u. s. f. Auch im geschlossenen Gefäß mit Luft vermengt ist der Stoff völlig gefahrlos. Die Lampe kann man halten, wie man will, ohne daß sie explodirt. Ein kurzer Luftdruck genügt, um die Flamme sofort zu verlöschen, die dem Winde ohne jeden Schutz Widerstand leistet. Das Pfund des Stoffes, dessen Lichtstärke bis zu der des Gases erhöht werden kann, kostet zur Zeit 30 Pf. Diese Menge genügt, um die Lichtstärke einer Stearinleuchte neunzig Stunden lang zu erhalten.

Die öffentliche Beleuchtung der Straßen Berlins be- geht in diesem Jahre gewissermaßen die Gedankfeier ihres zweihundertjährigen Bestehens. Ausganges des Jahres 1680 ging den Einwohnern Berlins ein Edict des Großen Kurfürsten zu, in welchem sie aufgefordert werden, „eine Laterne darianen ein brennend Licht steck, aus jedem dritten Hause herauszuhängen also daß die Lampen von den liebden Nachbarn abwechselnd besorget werden. Schon wenige Wochen später erwies sich diese Vorkehrung als nicht ausreichend, und es wurden noch in demselben Jahre Laternen auf Pfählen errichtet, deren Anschaffung 5000 Thaler, und dann eine jährliche Unterhaltung von 3000 Thalern kostete. Sie brannten nur in der Zeit vom September bis Mai. Erst hundert Jahre später, unter Friedrich dem Großen, wurde der öffentlichen Beleuchtung größere Aufmerksamkeit geschenkt und die Zahl der Laternen, deren Kosten der König irug, auf 2400 erhöht.

Die Damen der Halbwelt entwickeln in neuester Zeit eine ganz besondere Vorliebe für das benachbarte Rixdorf, trotzdem ihnen dort so scharf seitens der Executiv-beamten auf die Finger gesehen wird, daß allein in der letzten Woche elf solcher Zugvögel zum Amtsgefängniß eingeliefert worden sind. Zwei dieser leichtlebigen Damen machten dort in der Zelle die Bekanntschaft einer Frau, die eine längere Haftstrafe zu verbüßen hatte und wußten sich deren Vertrauen zu erwerben. Nach ihrer Entlassung begaben sie sich zu der Tochter ihrer Mitgefängenen, und ließen sich von derselben unter dem Vorgeben, die Mutter verlange solche, verschiedene Sachen aushändigen die sie ihr überbringen würden. Das Mädchen war leichtgläubig genug, darauf einzugehen. Am nächsten Tage schon erschienen sie wieder, verlangten wieder Sachen und mehrere Paare junger Tauben, um für die Mutter

stärkende Suppen zu bereiten. Jetzt wurde das Mädchen mißtrauisch und machte Anzeige. Eine der Schwindlerinnen, unverheiratete Herrz, ist bereits verhaftet, während die andere, unverheiratete Schmidt, sich hier unangemeldet aufhält, und noch nicht ermittelt ist.

Ein ungemein frecher Diebstahl wurde vor einigen Tagen in einem Pferdebahwagen auf der Linie Weidendammer Brücke-Weddingplatz verübt. In der Chausseestraße bestieg der Controleur den Wagen, nahm die Controle der Billets vor und sah nach seiner Uhr, welche er an einem Bande vor der Brust befestigt, in der äußeren Schooßtasche seines Paletots trug. Während er in die Bücher des Schaffners die Zeit der stattgehabten Controle eintrug, hat ein im Wagen sitzender Passagier das Band durchschnitten und die Uhr aus der Tasche gezogen. Mit dem Controleur zu gleicher Zeit verließ der Passagier den Wagen und schlug sich seitwärts in die Tasche. Der Verstoßene vermühte erst später die Uhr.

Die Landwirthe unter unsern Lesern wird die Mittheilung des „Oesterreichischen landwirthschaftlichen Wochenblatts“ interessieren daß als ein treffliches Mittel zur Abhaltung von Sperlingen von den Getreidefeldern die Aufstellung ausgestopfter Ragen sich bewährt hat. Die sprungbereite Stellung der ausgestopften Rage flößt den kleinen Räubern mehr Respekt ein als selbst ein Aufseher mit dem Schießgewehr.

### Gerichtsverhandlungen.

#### Schöffengericht zu Rixdorf.

Mit größerer Strenge dürfte kaum von einem Schöffengericht gegen die Ueberhandnahme der Bettelerei vorgegangen werden, als dies seitens des hiesigen geschieht. Dank dieser geübten Strenge ist bereits dem Bettlerunwesen im hiesigen Amtsbezirk ganz bedeutend gesteuert; aber dennoch kommen in jeder Sitzung eine ganz unverhältnißmäßige Anzahl von Fällen zur Aburtheilung, in denen die unverbesserlichen Bettler und Bagabonden zu der von ihnen am meisten gescheuten Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, d. h. die Unterbringung der Verurtheilten auf die von der Landespolizeibehörde zu bestimmende Dauer in einem Arbeitshause, stattfindet.

In der letzten Schöffengerichts-Sitzung wurden wieder 5 solch verwahrloster Individuen zu 14 Tagen Haft und demnachstiger Ueberweisung verurtheilt.

Eine nette Nachbarschaft pflegen die hier im Hause Berliner Straße Nr. 104 wohnende Wittve Wuttermann und die Schwankwirth Conrad'schen Eheleute. Am 12. d. M. band die erstere mit den letzteren an und am darauffolgenden Tage waren es die Conrad'schen Eheleute, die sie Wuttermann gegenüber zu rewanchiren suchten. Vorfallen stossen die Schimpfworte seitens der Frau Wasserfälle zum Gaudium des zahlreichen Auditoriums. Partei fühlte sich beleidigt und jede strengte nun noch obeneln einen Prozeß an, der damit sein Ende erreichte, daß sowohl die Frau Wuttermann als die Frau Conrad jede zu 10 Mark Geld- oder 3 Tagen Haftstrafe verurtheilt wurde.

#### Berufungskammer.

Gäjar Schramm, der ehemalige Droschkentuscher, jetzt seiner Angabe nach Handelsmann, im Fernminstetel ist er Kaufmann und Winkellonjulent titulirt, erscheint auf der Anklagebank. Er war durch Erkenntniß des Schöffengerichts zu Rixdorf vom 11. Juni d. Js. wegen Beleidigung des stellvertretenden Amtsvorsetzers, Herrn Linke daselbst, zu drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, hat aber unter dem Einwande der Incompetenz (Nichtzuständigkeit) sowohl des Schöffengerichts als dieser Berufungskammer Berufung gegen das Erkenntniß eingelegt, weil ihm die Strafe zu hoch erscheint. Zur Zeit, als er noch in Rixdorf wohnte hatte er für andere Personen Schriftsätze verfaßt und in einer Eingabe an die vorgesetzte Behörde des Herrn Linke diesen der Gewissenlosigkeit beschuldigt. Es will ihm immer noch nicht einleuchten, daß er sich durch diese ganz ungerechtfertigte Bezüglichung einer Beleidigung schuldig gemacht. Die Berufungskammer befähigt nun zwar das schöffengerichtliche Erkenntniß hinsichtlich der Schuld des Herrn Confulenten, findet aber doch die Strafe zu hoch und ermäßigt dieselbe auf einen Monat Gefängniß.

#### Schöffengericht Berlin.

Ein Rosenmarder, der seine diebische Thätigkeit jedenfalls nicht nur auf dem Kirchhof der Zwölf Apostel-Gemeinde bei Schöneberg beschränkt, sondern auch andere Orte, die dem Andenken lieber Verstorbener geweiht sind, heimgesucht hat, stand in der Person des 19 Jahre alten Rudolph Wolff vor dem Schöffengericht. Derselbe, in der Schwerinstraße in Berlin bei seinen Eltern wohnhaft, ist beschuldigt, von den Gräbern auf dem genannten Kirchhof in mindestens 21 Fällen im Ganzen 250 Rosenblüthen gestohlen zu haben.

Der in seiner körperlichen Ausbildung zurückgebliebene kleine und schwächliche Bengel ist gefähndig im ganzen Umfange der Auflage. Er giebt an, von seiner Mutter und seinem Stiefvater veranlaßt zu sein, die Diebstähle zu verüben und die gestohlenen Rosen auf dem Leipziger Platz verkauft und dafür durchschnittlich an jedem Tage innerhalb der Zeit vom 7. bis 29. Juni etwa eine Mark gelöst zu haben. Er giebt ferner an, daß er sich zum Zwecke dieser Diebstähle am Abende auf den Kirchhof geschlichen, sich dann hinter einen Strauch versteckt und habe einschließen lassen oder auch übergestiegen sei und so die Diebstähle während der Nacht ausgeführt habe. Nur aus Noth, da er ohne Arbeit gewesen, habe er sich zu deren Verübung verleiten lassen.

Mit Rücksicht auf seine Jugend und auf sein offenes Mündniß beantragt die Staatsanwaltschaft die Verurtheilung des Diebstahls auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Das Schöffengericht r' Wochen lautende Erkennt'



O e s s e n t l i c h e A n z e i g e n

Holz-Verkauf in der Dahlwiizer Forst. Dienstag, den 2. November, Vormittags von 10 Uhr ab...

Holz-Verkauf. Donnerstag, d. 4. Novbr., Vormittags 10 Uhr sollen im Puhli'schen Gasthose zu Königs-Wusterhausen...

Verpachtung. Von dem, dem Notteverbande gehörigen Etablissement Heideteich b. Mellen...

Mühlenerpachtung. Die Wassermühle zu Klein Mochow bei Zeltow soll vom 1. Januar 1881 ab verpachtet werden.

Zucht-Bulle. edler Rasse, 1 3/4 Jahr alt, steht zum Verkauf bei A. Hennig in Tempelhof.

5 Gänse. Am 14. d. Mts. haben sich bei mir angefundene und bitte ich den rechtmäßigen Eigentümer gegen Erstattung der Kosten dieselben abzuholen.

Älterer, ist zu haben in Hof, Lehrterstr.

Bekanntmachung. Montag, den 8. November d. Js. wird hier Pferde-, Rindvieh- und Schweine-Markt abgehalten...

Sammet-Paletots von 40 bis 150 Mark, wattivirt von 60 Mark an. Räder u. Havelocks in Velour, Diagonal u. Double...

Dampfsehidemühle. Lohschneiden, Lief von Bauhol, Bohlen, Brettern, bes. Schalung etc. W Hahn, Zimmerstr. Cöpenick.

Subhastations-Patent. Das dem Gastwirth Robert Michaelis gehörige, zu Marienfelde belegene, im Grundbuch von Marienfelde, Band II Blatt Nr. 53 verzeichnete Grundstück...

Königl. Amtsgericht II. Abtheilung IX. Berlin, den 20. August 1880. 1 anständiges Mädchen, welches die Hausarbeit versteht, sucht zum 1. November eine Stelle als Hausmädchen...

Königl. Amtsgericht II. Abtheilung IX. Berlin, den 7. September 1880. 1 Lehrling wird verlangt. Zehlendorf. Henner, Tischlerstr. Ich ersuche den Strolch, das gehörige Butterbrod zu dem gestohlenen Käse abzuholen.

Mariendorf. Donnerstag, den 28. Oktober, giebt's bei mir friische Blut-, Brat- und Leberwurst und Vormittag Wellfleisch...

guter Stukholzer, wie Bretter, Balken etc. halten und bitten um das Wohlwollen der geehrten Interessenten. Trebbin, den 18. October 1880. Aug. Siering & Sohn.

6 fenstriger Arbeitsaal in welchem seit Jahren eine Cigarren-Fabrikation betrieben worden ist, nebst zugehöriger Wohnung u. Remise...

Subhastations-Patent. Die zur Erbschaftsmasse des Büdner August Müller zu Zantwich gehörigen, zu Mariendorf belegenen, im Grundbuch von Mariendorf Band III Blatt Nr. 94 — und Band III Blatt Nr. 100 verzeichneten Grundstücke...

Subhastations-Patent. Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 8 ha 17 a 92 qm und zwar a, das Grundstück Band III Nr. 94 von 3 ha 41 a 90 qm...

Hauschlächtere und Wurstmacherei und werde stets bereit sein, meine geehrten Kunden sauber und pünktlich zu bedienen. Wilh. Jäpel, Schlächtermeister Stahnsdorf. Ein Paar Kalben und ein fettes Schwein zu verkaufen.

Ein Landfütische, halbverdeckt, gut erhalten, ein- und zweispännig zu fahren, sowie ein Paar gut erhalt. Nummern-Ausgeschirre hat preiswerth zu verkaufen.

1 Pferd, 1 Federwagen, Pflug und Egge stehen billig zum Verkauf Neu-Zehlendorf Nr. 3. Hochstämmige und halbhoh Rosenstöcke sind zu haben bei Füllgraf in Groß-Lichterfelde.

Frische Malzkeime verkauft die Spandauer Berg-Brauerei.

Dom. Rangsdorf verkauft preiswerth Torf bester Sorte. Torf bester Sorte bei H. Keilpflug, Zossen.

Doppelfenster und einfache Fenster, sechs Füllungs- und Kreuzthüren, Flügelthüren, eiserne und Holzthore und Thüren...

30 bis 40 Schlüssel am Federriemen verloren, gegen Belohnung abzugeben bei Lehmann, Berlin, Pionierstr. 14. Auf der Chaussee zwischen Pichtenrade und Mariendorf ist am Sonnabend Morgen, den 23. d. Mts., eine Lajchen-Uhr gefunden.